



Rassismuskritische Bildungsarbeit und Soziale Phantasie

07.10.2024

Prof. Dr. Birgit Jagusch
Institut für Migration und Diversität; birgit.jagusch@th-koeln.de

Seite 1

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Soziale Phantasie in krisenhaften Zeiten?

„Derjenige, der bedroht wird [...] bin ich nicht im allgemeinen Interesse. Das ist wie, das ist wirklich für mich gleichzusetzen, wie IDENTITÄTSLOSIGKEIT. Das ist wie Luft sein, nichts sein, verstehen Sie? [...] Sie sind NICHTS. Sie sind keine Interesse [...] Das ist der Formel der Gesellschaft. So sind die. (...) So sind die, so funktioniert das. #00:41:22-2#
(RC_07_mh_m_V_Mehdi_Rahimi, Pos. 107-108)*

Wie viel soziale Phantasie lässt die Beschäftigung mit Rassismus / Gewalt zu?

* Dieses und die anderen Zitate jenseits veröffentlichter Werke, stammen aus dem Forschungsprojekt amal (www.th-koeln.de/amal)

Soziale Phantasie als Motor der Kritik

„Ich möchte [...] nachdrücklich betonen“ [...] „dass die Wiederkehr oder Nichtwiederkehr des Faschismus im Entscheidenden keine psychologische, sondern eine gesellschaftliche Frage ist“ (Adorno (2003): Erziehung nach Auschwitz: 678)

„Wir müssen die menschliche Phantasie entfesseln, damit sie aufs neue die Alternativen erforscht, die heute der Menschheit offenstehen [...]. Notwendig sind große Zukunftsperspektiven, und wir haben die Möglichkeit und die Pflicht, sie zu liefern. [...] Wir haben nicht nur bestehende Standpunkte aufrechtzuerhalten, wir haben neue zu schaffen.“ (Mills 1959, S. 191 f.).

Soziale Phantasie – Kritik – Gesellschaft

Verhältnis Subjekt und Gesellschaft

“Mir fehlt in Deutschland irgendwie, ich will nicht sagen, eine Utopie, aber eine Vision. Wo möchten wir als Gesellschaft hin und wie möchten wir als Gesellschaft zusammenleben? Wie kann eine Gesellschaft aussehen, wo wir auch Werte aushandeln und nicht, das sind unsere Werte. Ja. Deutsche Leitkultur. Sondern wie können wir Werte aushandeln. Was bedeuten die Grundrechte definitiv und wo werden sie nicht so umgesetzt, wie sie eigentlich bedeuten sollen. Ja. Und wie wollen wir als Gesellschaft zusammenleben in einer Gesellschaft, wo ihr euch respektiert seht, wo ihr eine Zukunft habt, wo ihr euch gewertschätzt fühlt, wo ihr gerne lebt.“
(RB_03_PoC_m_J_Bassam Akel, Pos. 258)

"Weniger Rassismus [für Einzelne] bedeutet mehr Freiheit für alle" (Narku Laing)

[Soziale Phantasie I: Rassismuskritik ist Gesellschaftskritik und Gesellschaftsvision](#)

Phantasien zu Thematisierung und Positionierung

„Das sind genau solche Sachen, die ich halt einfach möchte, die für unsere Zukunft geschaffen werden sollten. Einfach Raum, dass der Raum für uns da ist. Das ist für mich wirklich das Allerwichtigste. Und ja, dass man aber auch, wenn man solche Erfahrungen macht, dass man dann auch den Raum hat, sauer sein zu dürfen und dass es nicht runtergespielt wird. (RB_02_bpoc_w_l_Tabita Kasongo, Pos. 122)

„Ich finde, allerwichtigste ist von rassistisch betroffene Leute, dass man denen Glauben schenkt, dass man denen zuhört und denen zur Seite steht. Weil (...) aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Hilfe ist gut. Hilfe hilft. Hilfe hilft, einfach gesagt. Also diese [ADB/MBR/OBR], die Leute. [...] [D]ie kommen, die kümmern sich um mich, verstehst du? Die kommen vorbei und fragen, was haben Sie für Probleme? Wie können wir helfen? (RC_07_mh_m_V_Mehdi_Rahimi, Pos. 215)

Soziale Phantasie II: Rassismuskritik ist Glauben – Zuhören – Raum geben - Positionierung

Phantasien zu Bündnissen und Allianzen

„Solidarität wünsche ich mir eigentlich einfach.[...] [M]an könnte auch einfach so sagen, wir vertrauen euch jetzt einfach alles an, [...] okay, ihr übernehmt jetzt einfach und ihr macht dann erstmal. (3 Sek.) Ich meine, das ist natürlich auch voll viel Verantwortungsüberwälzung so, aber [...] ich glaube, dass das, also weiße Institutionen eigentlich voll viel daraus lernen könnten aus diesen Gruppen, die sich da gebildet haben trotz dieser ganze Gewalt, die man erlebt und alles, und dass aus diesem Zusammenhalt eigentlich voll viel gelernt werden könnte, und dass da eigentlich so voll viele Ressourcen sind, aus denen Menschen was lernen können #01:45:40# (RA_07_bd_nb_II_Yoha_Baumgarten, Pos. 98-100)

Soziale Phantasie III: Solidarität - Braver spaces – Powersharing

Phantasien zu Bildung

„Da möchte ich jetzt auch noch mal kurz eine Geschichte teilen. Ich habe mit den Kindern eine Zeitreise gemacht [...]. Die reisen in die Zukunft. Und die sollten halt Situationen sich aussuchen, wie sie sich die Zukunft vorstellen. Und dann haben sie die Schule komplett revolutioniert. (lacht) Das war so geil. Und dann haben die, gehen sie in so einen Laden rein, sie sind hungrig. [...] Dann bestellen die sich halt Brot, Wurst, was auch immer. Bestellen sich halt viel zu essen und dann wollen sie bezahlen [...] Womit bezahlt ihr? Die Kinder, hä? Wir bezahlen hier mit High Five. Und wie mit High Five? Ihr müsst bei uns abklatschen. Und wie haben die Kinder das erklärt? Warum müssen wir für Essen Geld ausgeben? Wir haben doch genug Essen. (...) Nun sitzt du da so da. Das waren Kinder im Alter von sieben bis elf. Und denkst dir, ja, du geiler Regisseur. (lacht) Du wärst in 100 Jahren nicht auf diese Idee gekommen. Da kriege ich noch Gänsehaut, wenn ich dir das erzähle. [...] auch mal eine Bühne zu geben, dass die sich äußern können und sich mitteilen können. Und das ist total wichtig. [...] Menschen Raum zu geben, Ideen zu denken, ihre Erfahrungen mitzuteilen, aber auch ein Leben, weil im Grunde genommen gerade rassifizierte Menschen, Kinder und Jugendliche, niemand fragt sie. Niemand hat mich gefragt, wie ich mich hier in diesem Land fühle oder was ich vielleicht bräuchte oder wie auch immer, weil ich nicht wichtig genug war. [...] Und dann merkst du auf einmal, wie bereichernd das ist auch als Handlungsoption, wirklich eine Bühne zu geben, also mit Bühne meine ich einfach, eine tatsächliche Bühne. (RB_03_PoC_m_J_Bassam Akel, Pos. 152-153)

Soziale Phantasie IV: Bildung – Reflexion – Aneignung

Phantasien und Widerstand

„Aber meine Umgangsform damit hat sich verändert. Ich nehme das nicht mehr nur noch hin. Sondern ich versuche, was dagegen zu tun. [...] Ich begreife mich selber als Deutsche mit Migrationshintergrund. Und will verdammt sein, wenn ich zulasse, dass das weiter fortgeführt wird, so wie es über Jahrzehnte geführt wurde. Das hat einen Grund. Ich bin in Deutschland geboren, ich bin in Deutschland aufgewachsen. Ob es denen passt oder nicht, ich gehöre nun mal dazu, weil es die einzige Heimat ist, die ich habe. So, und ich werde diese Heimat formen, ich werde sie so formen, dass diese Heimat zu der Heimat von Menschen wird, die auch wie ich einen Migrationshintergrund haben.“ (RC_03_mh_w_IV_Zeynep_Yalcinkaya, Pos. 36)

Soziale Phantasie V: Soziale Phantasie braucht Kraft/Energie und Widerstand



Vielen Dank für's zuhören